

Die Witzrakete

Redaktion u. Administration:
Budapest,
VI., Theresienring 35.

Beiblatt der Witzrakete

Herausgeber: Max Mérey.

Insertions-Gebühren
für die
4gehalt. Roup.-Zeile 10 fr.

Budapest, 10. September 1898.

Nr. 37.

Fünfter Jahrgang.

Abonnements-Preise: Jährlich --- fl. 3.— | 1/2-jährlich --- fl. 1.50 | 1/4-jährlich --- fl. —.80
Einzelne Nummer 6 kr.

Der Generalstab Frankreichs hat
Ein zweites Sedan erlitten,
Es ist ein Krach, ein Zusammenbruch
Der Säbelpanamiten.

Sie hatten so trefflich spekulirt,
Sie hatten ihr Lügenmärchen
So fein und sicher ausgebaut,
Und Alles stimmte auf's Häbrchen.

Und Alles fügte sich klipp und klar —
Ein Eiffelthurm an Beweisen!
Und Alles klappte so wunderbar —
Ein Kartenhaus aus Eisen!

Da bläst ein Windhauch — und es fracht —
Die Bauherren kommen gelaufen —
Und sieh, die herrliche Construction
Liegt da als Trümmerhaufen.

Die Splitter fliegen an den Kopf
Manch würdigem Würdenträger,
Und sprachlos steh'n die Gelehrten da,
Traumdeuter und Schriftausleger.

O Gott, sie haben doch Alles gewußt
Und Alles genau ergründet
Und haben die Schuld des Schuldigen
So siegesgewiß verkündet!

Sie forschten seine Handschrift aus
Und haben nichts vergessen
Und jeden Strich und Punkt und Klegs
Zergliedert und gemessen.

Sie haben seine Träume gehorcht,
Belauscht sein ängstliches Stöhnen
Und seine Senfzer protokolliert
Und analysirt seine Thränen.

Sie weideten sich an seiner Qual,
Denn jede schluchzende Klage
War ein Geständniß seiner Schuld —
Die Sache lag klar zu Tage.

Doch ach, noch immer nicht klar genug
Für Laien, Uueingeweihte,
Für Zeitungsschreiber, für das Pack
Nichtuniformirter Leute.

Und weil die schreibende, schreiende Welt
Doch lästig werden könnte,
So thaten die Herrn ein Uebriges
Und sammelten Documente.

Die flogen ihnen nur in's Haus —
Hurrah! à bas le traître!
So häufte Beweis sich auf Beweis,
Zerschmetternd für den Verräther.

Schriftstücke kamen durch die Luft
Mit allen Winden geflattert,
Es hatte jeder Winkelagent,
Ein Duzend davon ergattert.

Geheime Briefe von K. und U.
Und allergeheimste Depeschen —
Den Durst des Generalstabs nach
Beweisen war nicht zu löschen.

Und alle nach dem nämlichen Schnitt,
Der Tenor immer identisch:
Dreyfus ist schuldig! Alles echt,
Natürlich, Alles authentisch!

Die Fülle der Staatsgeheimnisse
Bekam zwar Niemand zu schauen,
Doch selbst die Skeptiker sprachen davon
Mit ehrfurchtsvollem Grauen.

Der Säbel befahl's das blante Schwert
Hing über Frankreichs Haupte —
Und Zola floh — weh' Jedem, der
Nicht an's Mysterium glaubte!

Still war's, ganz still. — Mit einemmal
Zumitten der Mythagen
Erhob sich Einer und flüsterte:
„Ich habe geschälcht und betrogen . . .“

Das flüsternde Geständniß dröhnt
Durch's Land wie ein Gewitter —
Es fracht! Der Schwindelbau zerfällt,
Der Säbel zerbricht in Splitter.

Die Welt ist starr. Dann aber löst
Der Schrecken sich in Gelächter —
O Zeichendeuter, wie schlau seid Ihr,
Traumhorcher, Gedankenwächter!

Frankreich erwacht — beschämt, verwirrt —
Noch ist's halb schummertrunken,
Doch fragt es bereits: Werd' ich regiert
Von Tölpeln? Oder Halunken?

Augustin.



Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Logogryph.

Vorn mit einem **K**
Steht ein Unmensch da.
Vorn mit einem **H**
Steht ein Feldherr da,

Auflösung Samstag 17. September 1898 im

„Neues Politisches Volksblatt.“

Preis:

Chamisso's Gedichte in Prachtband.



Naturgetreue
ZÄHNE
und **GEBISSE**

neueste Methode, billigste Preise nur bei

RÓNA IMRE

Kunst-Zahn-Atelier

BUDAPEST, VII., Königsgasse Nr. 47,

vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.

KORINEK A. H.

Erste Budapester chemische Kleiderreinigung
und Renovierungs-Anstalt

Budapest, Kalvinplatz 8.

Übernimmt alle Gattungen
Herren- und Damenkleider zum Reinigen und
Renoviren zu billigten Preisen Kunst-Stöpf-
arbeiten werden exaktest angeführt.

Kleider werden auf Wunsch vom Hause abgeholt.

Aniso auf Korrespondenzkarte erbeten.



Soldatenscherze.

Humoreske.

Wie manches Mutterjöhnchen, welches am 1. Oktober in diese oder jene Garnison einrücken muß, hat eine heillose Angst vor dem Militärdienst. Natürlich, dort bekommt man ja Morgens, wenn man um 9 Uhr noch im Bette liegt, keinen Oberstafsee mit „zwei Marbe“, „und dann bitt' Sie, die Sektaturen vom nächstbesten Vormeister oder auch nur älteren Kanonier; austreten und Stiefelspußen werd' ich auch müssen, denken Sie sich. Na, das kann schön werden, ich gratulir!“ Solchen Mutterjöhnchen geht es gewöhnlich auch nicht sehr gut beim Militär, wenigstens in der ersten Zeit, der Rekrutenabrichtung. Die älteren Diener haben es auf den ersten Blick heraus, mit wem „was zu machen“ ist, und Demjenigen wird dann Schabernack über Schabernack angethan. Am besten ist's, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und mitzulachen, denn zeigt man seinen Aerger, dann geht es erst recht los.

Das A b p r o t z e n, wo dem Rekruten in seiner Abwesenheit die Bethaten ausgehängt werden, so daß das Bett unter ihm zusammenfällt, wenn er sich darauflegt, ist nicht mehr neu; auch die W a s e r l e i t u n g kennt Jeder, der seine drei Jahr'n gedient hat. Die am Rechen hängende Feldflasche des Opfers wird mit Wasser gefüllt, am unteren Ende derselben wird eine Schnur angebunden, welche zum Bette eines anderen Mannes reicht; dieser letztere versichert sich nun, daß das Medium schläft und kehrt durch einen raschen Zug nach oben die Feldflasche um, so daß sich deren Inhalt über den Kopf des Schlafenden anseert. Natürlich bemühen sich Alle, die im Zimmer sind, zu schnarchen, so daß das aufgeschreckte Mutterjöhnchen absolut nicht wissen kann, wer ihm diesen Streich gespielt hat und in nassen Leintüchern weiterschlafen muß, was besonders im November nicht zu den größten Annehmlichkeiten des Lebens zählen mag. Viele es dem „Spätling“ ein, Kravall zu schlagen, so käme er schon an. Der Zimmerkommandant, welcher, nebenbei gesagt, zu solchen Scherzen sehr gerne ein Auge zudrückt, würde ihm sofort eine Woche Zimmertour hinaufzudividen oder ihn ein paarmal in Parade ansrücken lassen.

Wir hatten auch so ein echtes, rechtes Mutterjöhnchen bei der Batterie, und ich mußte schließlich durch ein Nachwort meinen Leuten weitere Scherze mit dem „Unglücklichen“ unterlagen. Der Mensch kam Weinend zu mir und versicherte, er müsse sich erschießen (mit welchem Geschüze sagte er nicht), wenn man ihn nicht in Ruhe ließe. Er erbat mich und man darf auch den Spaß nicht zu weit treiben, denn so ein Rekrut ist im Stande — nicht etwa sich zu erschießen, denn dazu hat er bei der Feldartillerie keine geeignete Waffe — aber während des Exercierens aus Reih' und Glied auszutreten und dem Offizier sein Martyrium zu klagen. Natürlich fällt dann der Zimmerkommandant hinein — nicht wegen der Scherze, denn die alten Sachen hört der Lieutenant gewöhnlich gar nicht an, sondern weil er seine Rekruten nicht gehörig instruiert, daß sie beim Exercieren nicht ohne weiteres anstreiten dürfen. Ich mußte also — schon im eigenen Interesse — den Unterkanonier Mahr unter meine Fittige nehmen. Mahr schlief auf dem harten Strohsack, trotzdem er im Zivil nur in weichen Flaumenbetten geschlafen hatte, so fest, daß der Inspektionsoldat, des Morgens sein so oft verwünschtes „Auf, auf!“ ertönen läßt, mit dem Mahr seine liebe Noth hatte, bis sich derselbe ermunterte. Und dieser feste Schlaf verhalf einigen „Alten“ wieder zu einem billigen Scherz.

Eines schönen Morgens weckte der Oberkanonier Schlosser, ein „stiller Kerl“, der keinen Spaß mit den Rekruten verstand. Alle sprangen sofort aus den Betten, mit Ausnahme Mahr's. Schlosser rüttelte Mahr. „Na, wird's? He! Glei liegen S' auf der Erd', wann S' net sofort aufstehn.“

Mahr schlug die Augen auf und wollte aufstehen, aber — was war das? Er konnte sich nicht bewegen, er war wie gelähmt. Noch einige Versuche, währenddem der Inspektionsoldat weitererte, es ging aber nicht. Nun ließ sich auch der Zimmerkommandant hinter seinem Vorhang vernehmen: „Bierzen Tag' Zimmerordonanz, wann S' net glei aufstehn. Schmeiß'n S' eam abi! Schlafen, dös könnt's, aber an' Verichluß anständig beschreib'n, dös is net Euer Sach'.“

Endlich nach Minuten war Mahr vollends nüchtern und sah den Streich, den man ihm gespielt. Man hatte ihn mit Stricken so an sein Bett angebunden, daß nur ein Mahr derart gefesselt schlafen konnte. Mahr bat ihn loszubinden, man willfahrte diesem berechtigten

Wünsche aber erst, nachdem man den hilflos Daliegenden das Gesicht mit Wische und Bürste zu dem eines Regers umgestaltet hatte, worauf Mahr ein fürchterliches Geheul ausstieß. Man befürchtete, daß der nebenan schlafende Feuerwerker herüberkomme, und band ihn rasch los.

Die schwarze Seele des Oberkanoniers Eder, welcher das Ganze angezettelt hatte, sann aber auf weitere böse Streiche. In einigen Tagen hatten wir zu Menage saure Fijolen, welche bei unserer mit Grenadiermarsch, Mohn- und Ruchundeln verwöhnten Mannschafft nicht gerade gerne gegessen wurden. Es blieb bei solchen Gelegenheiten daher viel übrig. Eder reservierte sich eine Schale voll für Abend. Als Mahr schlief, schlich sich diese schwarze Seele zu dessen Bett und mit einem Löffel begann er Fijolen auf Mahr's Handfläche zu schütten. Ein anderer Schlingel kitzelte den Armen unter der Nase. Es dauerte nicht lange, begann Mahr unruhig zu werden, fuhr mit einemmale mit der Hand nach der Nase und . . . Tableau. Die Missethäter lagen natürlich schon längst schnarchend im Bette.

Weil ich gerade im Fijolenthema bin, erinnere ich mich eines anderen Mks, den ebenfalls Eder ausgeheckt hatte. Ein Rekrut, Holzer, aß merkwürdigerweise Fijolen recht gerne und verlangte oft vom Koch „Zubuh“ für Abends, was er natürlich erhielt, da viel übrig blieb. Dem Holzer hatte man schon oft die Gschale mit den Fijolen versteckt, oder diese mit Sand gefüllt, und als er Abends die hübsche Kessi vom Kantineur erjuchte, ihm seine Fijolen ein wenig am Feuer zu wärmen, erhielt er heißen Sand zurück, welcher schlechten Scherz er auf das Konto Kessi's setzte und das Liebesverhältnis jah abbrach. Später kam er allerdings darauf, daß ihm die Alten die Fijolen mit Sand vertauscht hatten, und in Zukunft sperre er sich die Gschale mit seiner Leibspeise in den Koffer, Nun ging's ganz gut. Jedoch des Schicksals Tücke ruhet nimmer.

Eines Abends nach der Befehlsverlautbarung wollte er wieder seine Gschale mit den Fijolen aus dem Koffer nehmen, und schwelgte schon im Vorgefühl des Genusses, aber plötzlich hörte man Holzer furchtbar schimpfen. Was war denn geschehen? Man hatte ihm den versperrten Koffer so durcheinandergerrüttelt, um- und umgedreht, daß nicht nur die Stiefel-, Kleider- und anderen Bürsten, sondern auch sämtliche Liebesbriefe Kessi's in einer saueren Fijolenschluth schwammen. Wie lange könnte man so fortzählen; bald sind diese Soldatenscherze harmlos, bald brutal, niemals aber entbehren sie einer Originalität, die den dabei nicht Betheiligten erheitert.

Ein von den traurigsten Folgen begleiteter Scherz wurde jedoch vor einigen Jahren in einem Mannschaffszimmer gemacht. In der betreffenden Batterie diente der Schuster Scheer — ein geistig inferiorer aber äußerst gutmüthiger Mensch — von Allen geneckt und gehänselt. Es mochte so um Ostern herum sein, der Schuster bekam acht Tage Urlaub und wollte in einigen Tagen abreisen. Da kam einer von den Kanonieren auf den Gedanken, mit dem Schuster einen „guten Witz“ machen zu wollen. Der Mann setzte sich also hin und schrieb an die Mutter des Schusters, deren Adresse er wußte, daß ihr Sohn, der Unterkanonier Scheer, gestern hingerichtet wurde, weil er auf vierundzwanzig Paar Stiefel schiefe Absätze gemacht hatte. Schreiber schilderte noch die letzten Augenblicke des Armen und dessen heldenhafte Haltung bei der Exekution etc.

Bis hierher wäre nun das Geschichtchen ganz nett und Jeder dem ein solcher Brief zukommt, wird sich sofort darüber klar sein, daß es sich hier um einen schlechten Spaß handle. Nicht so aber die Mutter des Schusters. Kaum hatte die alte Frau die ersten Sätze des Briefes gelesen, als sie vom Schlage gerührt todt zusammenbrach. Einige Stunden später kam der Urlauber, glücklich, lachend in Extramontur zu Hause an und fand seine todt Mutter. Der arme Bürsche war verzweifelt; als man ihm aber den Brief zeigte, bemächtigte sich seiner eine sinnlose Wuth. Er fuhr sofort nach seinem Garnisonsort und meldete mit bebenden Lippen den Vorfall. Der Spasmacher wurde natürlich gefaßt und abgestraft; an das Ausmaß der Strafe erinnere ich mich nicht mehr und ich glaube, es ist dies auch eine juristische Frage, keinesfalls aber konnte er soviel bekommen, daß sein Verbrechen — und als solches muß man den verunglückten Scherz ansehen — gesühnt wurde.

T. F.



Die Witze

Soeben erschienen!!

Der I. Band des historischen Lokalromanes

Die Hexe vom Rosenhügel

von
JULIUS DURO.

Da nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren gedruckt wurden, ersuchen wir um thunlichst schleunige Bestellung.

Preis des Buches für Loco 30 kr., für die Provinz franko 35 kr. Per Nachnahme wird nichts versendet.

Zu haben in der Administration des
„NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT“
Budapest, Teréz-körut 35.

Kunstblumen-
und
Schmuckfedern-
Niedaerlge

BOHN ILONA utóda

BUDAPEST

IV., Kigyó-utca 9. sz.
(Neben der Schlangen-Apotheke)

Grosses Lager von

Kunstblumen - Körbe

von fl. **1.50** aufwärts.

Kunstblumen-Ständer

von fl. **5.—** aufwärts.

Präpar. Palmen, Salon-Dekorationen

zu jedem Preise.

Bouquets, Blumen, Schmuckfedern,

Hutausputz und Kränze.

Provinz-Aufträge werden per Nachnahme effectuirt.

Nicht konvenirendes wird zurückgenommen und umgetauscht.



2. u. 3a. Hoflieferant.



Armin Sternberg & Bruder

Musikinstrumenten-Fabrik,

— K. und kön. Hoflieferanten, —
Budapest, VII., Kerepesi-ut 36.

Harmonikas

mit vorzüglichem Ton

fl. 2, 3, 4, 5, 6,
7, 8 und aufwärts.



Spezialitäten

in

Orchester- Harmonikas

mit

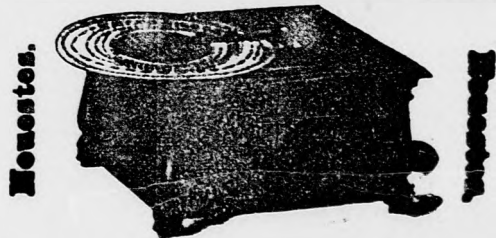
Stahltonen.

Soeben erschienen Harmonika-Schule (mit 35 gewähltesten Stücke), mit welcher das Harmonika-Spiel in einer halben Stunde Jedermann erlernen kann. Harmonika-Schule zur einreihigen Harmonika fl. 1.—, zur zweireihigen Harmonika fl. 2.—

Gemeinde- u. Turner-Trommeln in reichster Auswahl

Neuestes:

Intona!



lit unverwüsl. Stahlstimmen, auswechselbaren Metall-Notenblättern und unbegrenztem Programm. Mittelt dieses neu erfundenen Salon-Musikinstrumentes kann Jedermann, ohne jede musikalische Vorstudien und Musikkenntnisse Hunderte von Musikstücken spielen.

Preis fl. 12.— Metallnotenblätter pr. Stück 30 kr.

Illustrierter Preiskatalog umsonst.

XXII.
Jahrgang.

NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT

XXII.
Jahrgang.

Abonnement für Budapest und die Provinz sammt Zustellung mit Wiskrafete:		Einzelnummern	Abonnement für Budapest und die Provinz sammt Zustellung ohne Wiskrafete:	
jährlich fl. 11.20	vierteljährlich fl. 2.80	3 Kr. = 6 Heller	jährlich fl. 10.—	vierteljährlich fl. 2.50
halbjährlich fl. 5.60	monatlich fl. —.95	Für die Provinz 4 fr.	halbjährlich fl. 5.—	monatlich fl. —.85

Redaktion, Administration und Inseraten-Aufnahme: Budapest, VI. Bezirk, Theresienring No. 35 — Das Blatt erscheint täglich, auch nach Sonn- und Feiertagen.

Abonnieren Sie zur Probe

das billigste, das unabhängigste, das freisinnigste Blatt

„Neues Politisches Volksblatt“.

Sie finden darin:

Gediegene volksthümliche Leitartikel.

Amusante Feuilletons.

Stets 3 Romane erster Autoren.

Spezialitäten
des
NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT:

„DER SELBSTADVOKAT“

unentgeltlicher
juridischer Rathgeber.

EXTRA-BEILAGEN.

Sonntag: Lesehalle.

Mittwoch: *Der Unternehmer u. Lieferant.*

Montag: Selbstadvokat.

Donnerstag: Feuilleton-Zeitung.

Dienstag: Roman-Zeitung.

Freitag: *Sport-Zeitung.*

Samstag: Roman-Zeitung.